

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmond-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels.)

Laibacher Zeitung.

Telegramm der „Laibacher Ztg.“

„Wiener Zeitung“, Abendblatt:

Armeebefehl.

Gestützt auf Mein gutes Recht, bin Ich in den Kampf für die Heiligkeit der Verträge getreten, zählend auf die Begeisterung Meiner Völker, auf die Tapferkeit Meines Heeres, und auf die natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs. Meine Völker fand Ich zu jedem Opfer bereit, die blutigen Kämpfe haben der Welt den Heldenmuth und die Todesverachtung Meiner braven Armee erneuert gezeigt, die in der Minderzahl kämpfend, nachdem Tausende von Offizieren und Soldaten ihre Pflicht-treue mit dem Tode besiegelt, ungebrochen an Kraft und Muth der Fortsetzung des Kampfes freudig entgegensteht. Ohne Bundesgenossen, welche Ich nur den ungünstigen Verhältnissen der Politik, denen gegenüber es Mir vor Allem Pflicht wird, das Blut Meiner Soldaten wie die Opfer Meiner Völker nicht erfolglos in Anspruch zu nehmen. Ich schliesse den Frieden, ihn auf die Mincio-Linie basirend. Aus vollem Herzen danke Ich Meiner Armee, sie hat Mir auf's Neue gezeigt, wie unbedingt Ich bei künftigen Kämpfen auf sie rechnen kann.

Verona, 12. Juli 1859.

Franz Josef m. p.

Amtlicher Theil.

Auf Allerhöchste Anordnung wird für weiland Se. Majestät, Oskar, König von Schweden und Norwegen, die Hoftrauer, vom 12. Juli angefangen, durch zwölf Tage ohne Abwechslung bis einschließlich 23. Juli getragen werden.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchstem Handschreiben vom 3. v. M. den Kreiskommissär zweiter Klasse, Alexander v. Attlmayer, zum Kreiskommissär erster Klasse in Tirol und Vorarlberg allergnädigst zu ernennen geruht.

Der Justizminister hat die bei dem dalmatinischen Ober-Landesgerichte erledigte Hilfsämter-Adjunktenstelle dem Offizialen dieses Ober-Landesgerichtes, Vinzenz Lana, verliehen.

Der Justizminister hat zu definitiven Gerichts-Adjunkten den Bezirksamts-Altuar Adam Stüngl in Kirchberg am Wagram für das Kreisgericht in Kornenburg, den provisorischen Gerichts-Adjunkten in Pressburg, Emil Freiberger v. Paraslowitz-Gasser für das Landesgericht in Wien, dann die Bezirksamts-Altuare Ferdinand Langthaler in Gmunden für das Kreisgericht in St. Pölten, Josef Hofner in Sechshaus für das Kreisgericht in Kornenburg und Karl Mühlböck in Sechshaus für das Kreisgericht in Krems, und den Bezirksamts-Altuar in Reg. Josef Mical, zum provisorischen Gerichts-Adjunkten für das Kreisgericht in St. Pölten ernannt.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den Bezirksamts-Adjunkten Johann Hubl zum Bezirksamts-Vorsitzer in Tirol und Vorarlberg ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 13. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin geruhten sich heute um 8 Uhr Früh in die Ursulinen-Kirche zu begeben, und nach Anhörung der heil. Messe das Kloster der Ursulinerinnen, sofort aber das Militär-Hauptspital und das gleichfalls zu einem Militär-Spitale eingerichtete Deutsche Ritter-Ordenhaus mit Allerhöchstem Besuche zu beglücken und daselbst der Unterkunft, Behandlung und Verpflegung der kranken und verwundeten Krieger das regste Augenmerk zu widmen, denselben die trostreichste Theilnahme zuzuwenden, und sowohl an das ärztliche Personale als auch an die Damen des hiesigen Frauen-Vereines, von dessen patriotischem und menschenfreundlichen Wirken Allerhöchstdieselben sich auch auf dem Bahnboje bei der Ankunft eines hier durchpassirenden Verwundeten-Transportes die persönliche Ueberzeugung verschafften, die huldvollsten Worte der allergnädigsten Anerkennung und Aufmunterung zu richten. Ihre Majestät besahen die Verwundeten in den Militärspitalern mit einer großen Menge Wäsche, und ließen unter dieselben am Bahnboje eine reichliche Vertheilung mit Zigaretten vornehmen. Dem der Obföhrge der barmherzigen Schwestern anvertrauten Zivilspitale ward im Laufe des Vormittags gleichfalls das Glück des a. h. Besuches zu Theil, und den schönen Abend geruhten Ihre Majestät zu einer Spazierfahrt um den Rosenbacherberg zu benützen.

Laibach, 14. Juli.

Ihre Majestät die Kaiserin hat gelegentlich Allerhöchsthieses gestern stattgefundenen Besuches des hiesigen Ursulinen-Frauenklosters und der barmherzigen Schwestern im hierortigen Zivilspitale, jedem der gedachten Frauen-Konvente den Betrag von zweihundert Gulden allergnädigst zuzuwenden geruht.

Die hier anwesende kärntnische Naturjäger-Gesellschaft hat unter der Leitung der Herren Johann Wischitz und Johann Urthaler den Reinertrag eines zu Gunsten der verwundeten Krieger am 3. d. M. Abends in den Gasthauslokalitäten „zum Elefanten“ veranstalteten Konzertes mit 18 fl. öst. W. der hiesigen k. k. Polizei-Direktion übergeben.

Diese patriotische Gabe wird mit der gebührenden Anerkennung hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Vom k. k. Landes-Präsidium.
Laibach, 8. Juni 1859.

Herr Leopold Hotschewar, Tratteur in der bürgerlichen Schiedsrichte, hat bieramts die Erklärung zur Uebernahme eines k. k. Herrn Offiziers, oder zweier Unteroffiziere, oder zweier Gemeinen in vollständige Pflege und Unterkunft abgegeben; Herr Stadtarzt Dr. Ritter v. Stöckl aber sich zu deren ärztlichen Behandlung bereitwillig erklärt.

Die Stadtbehörde findet sich angenehm aufgefordert, diese patriotischen Kundgebungen mit dem Ausdruck des wärmsten Dankes zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, und sieht weitem gleichen Anerbietungen um so zuverlässiger entgegen, als der Patriotismus der Bevölkerung Laibachs bereits erhebende Beweise an den Tag gelegt hat, somit derselben ein neuerlicher Anlaß zur Darlegung ihres Bürgerstunnes nur willkommen erscheinen wird.

Die diesfälligen Erklärungen wollen beim Stadtvorstande abgegeben werden.

Magistrat Laibach am 13. Juli 1859.

Vom Kriegsschauplatze.

Aus Fianona, an der Ostküste von Syrien, meldet das „Geo di Fiumi“ vom 9.: Nach 24tägiger Reise treffe ich hier von Lussin piccolo ein, von wo ich mich am 5. im Verein mit verschiedenen anderen k. k. Beamten mit Geleitschein des französischen Admirals entfernte. Die beiden, unter feindlicher Herrschaft verlebten Tage erschienen mir wie eine Ewigkeit. Ich übergebe die bereits bekannten Einzelheiten der franco-sardischen Okkupation, und beschränke mich auf die Erwähnung der rührenden Szene, die uns die Bevölkerung von Lussin piccolo darbot, indem sie uns bis zum Ufer begleitete, und uns mit Aufmerksamkeitsbezeugungen überhäufte, die uns in steter Erinnerung bleiben werden.

Als wir die Insel Lussin piccolo verließen, fuhren wir mitten durch die Flotte im großen Hafen von Lussin, welcher unstreitig der schönste ist, den die Natur im adriatischen Meere gebildet hat. Die hier vertheilte Flotte gewährte wahrlich den großartigsten Anblick. Am meisten fesselten die wasserfarbig angestrichenen, sehr flachen Kanonenboote und schwimmenden Batterien unsere Aufmerksamkeit. Dieselben sind gleich den Häuserdächern gedeckt; wir gewahrten in ihrer Mitte bloß ein kleines Rohr, das zum Rauchfang der Schraubenmaschine dient. Am hintern Theile ist eine Öffnung, aus welcher der Steuermann blickt, der das Boot leitet.

Am 29. v. M. führte die französische Dampffregatte „Echopale“ den 2 Tage früher gekaperten Mercantil-Dreimaster „Due Sorelle“, Capt. Camilich, mit 540 Tonnen Kohlen nach Antivari in's Schlepptau. Am demselben Tage, einige Stunden früher, als der „Echopale“ zwischen Punta d'Ouro und Antivari bei der dem Festungsstrayen von Cattaro angehörenden Strandbatterie Porto Traste vorüberfuhr, hatte sich der Zweidecker „Napoleon“, ohne im Geringsten die Nachbarschaft unserer weittragenden 48pfündigen Kanonen zu ahnen, ungefähr auf 3000 Schritten, ohne Zweifel in Erkennungsabsichten, unserer Batterie genähert. Durch einen blinden Schuß aufgefordert, die Flagge zu zeigen, bißte er sogleich die französische auf. Vier 48pfündiger richteten alsdann ihr Feuer auf ihn. Die zwei ersten Schüsse gingen rechts und links neben dem Schiffe ins Wasser, die beiden andern trafen aber, der eine das Lohelwerk, der andere den Rumpf derart, daß die Kugeln die sämtlichen Decks durchschlugen, eine Maschine beschädigten, und Leck machten und nach Erwiederung eines einzigen Schusses, der nicht einmal unseren Strand berührte, suchte der „Napoleon“ eiligst das Weite, indem er nach Antivari ging um seinen Schaden auszubessern. Kurz darauf traf der „Echopale“ mit seiner Prise in Antivari ein.

Dem glücklichen Umstand, der es zwei Handelsmatrosen des gekaperten Dreimasters, Georg Madanovich und Ivan Melin, die zum Prüwen auf dem „Napoleon“ verwendet wurden, gestattete, gleich in der darauf folgenden Nacht zu entkommen und sich nach Cattaro zu flüchten, verdankt man diese authentischen Details, welche von den Behörden aufgenommen wurden. Unserer Artillerie-gerecht es zur Ehre, daß die Mannschaft auf 5000 Schritte Distanz, und während die französischen Kugeln den Strand nicht einmal erreichten, unter vier Schüssen zwei so gelungene Treffer machten.

Unter den vielen Zügen des Heldenmuthes und der Hingebung, durch welche unsere braven Soldaten sich auszeichnen, verdient der folgende, der uns von bewährter Seite zukommt, eine hervorragende Erwähnung: Ein Korporal von Belgier-Infanterie sah in der Schlacht bei Magenta, daß vier französische Soldaten den General Baron Gablenz gefangen und dessen Pferd schon am Zügel hielten. Ohne die Uebersahl zu beachten, stürzte der wackere Unter-

offizier mit dem Bayonnet auf die Feinde los, sticht drei von ihnen zusammen und jagt den vierten in die Flucht. Einem der Franzosen entreißt er zwei Medaillen, die jener an der Brust trug, und über gibt sie dem befreiten General. Dieser stellt ihm eine der Medaillen mit den Worten zurück: „Eine behalte ich, die andere nehmen Sie als Erkennungszeichen; ich werde Ihnen bald eine andere geben.“ In einigen Tagen darauf erhielt der unerschrockene Corporal die goldene Tapferkeits-Medaille zugestellt, die ihm Se. Majestät der Kaiser verliehen hatte.

— Einem militärärztlichen, vom 1. d. M. aus Verona datirten Schreiben der „Wiener medizinischen Wochenschrift“ entnehmen wir folgende Stelle:

Heute ist der sechste Tag nach der Schlacht am Rancio, und noch immer saust und braust es in meinem Kopfe, als ob eine ganze Armee darin manövrierte. Die Menschen sanken zu wilden Thieren herab, die sich gegenseitig zu zerfleischen bemühten. Es ist dieß leider keine Phrasen, und was den französischen Zenturionisten als Eingebung ihrer lebhaften Phantasie zugeschrieben wurde, als sie die Turko's gleich wilden Ragen sprangen, beißen und zerfleischen ließen, ist völlige Wahrheit, denn in den Reihen unserer Blessirten finden wir nicht wenige mit Wunden, gleich jenen von Bulldoggs, liegen. Diese Wunden sind meistens an den Oberarmen, mitunter auch am Halse.

Auch von anderer Seite hören wir diese Angabe bestätigen.

— In einem längern Berichte, der dem „M. J.“ über den Antheil zugeht, den der Prinz Alexander von Hessen an der Schlacht am Rancio genommen, heißt es: „Der Prinz kämpfte mit seiner braven Division an einem der ausgesetzten Punkte der ganzen ungeheuren Schlachtlinie. Die Franzosen richteten eine Division nach der andern gegen Cavriana. Schon bemächtigten sie sich der Höhen, auf welchen sich der Kaiser und Graf Schlik mitten im Kugelhagel befanden. Da nahm Prinz Alexander Cavriana wieder, stellte seine Division jenseits der Stadt auf und behauptete sich gegen die heftigsten Angriffe der Franzosen, die er in einem Bayonetangriffe warf, indem der ritterliche Held die Fahne der Grenadiere des Regiments Sr. Majestät des Kaisers ergriff, sich an die Spitze dieser Tapfern stellte, sie mit kräftigen Worten antreibe und so unter ihrem mutigen Kampfesruf im furchtbaren feindlichen Kugelregen vorwärts führte. Mit gleicher heldenmüthiger Tapferkeit verteidigte der Prinz, den Rückzug der Armee deckend, Cavriana bis 5 Uhr Abends.“

Die „Darmstädter Ztg.“ theilt eine telegraphische Depesche des Grafen Rechberg aus Verona an die österreichische Gesandtschaft zu Darmstadt vom 6. Juli mit, nach welcher der Kaiser daselbst das Kapitel des Maria-Theresien-Ordens zusammenberufen hatte, um die Aufnahme des Prinzen Alexander von Hessen für dessen heldenmüthiges Benehmen in der Schlacht am Rancio in den Orden zu beschließen.

Korrespondenzen.

Triest, 12. Juli.

— Wir waren dieser Tage in Madresina, diesem jetzt so wichtig gewordenen Knotenpunkte, an dem nun schon seit Wochen und Wochen das regste Leben herrscht. Als wir das letzte Mal hier waren, ruhte unser Blick mit Lust und Freude auf den strammen, kriegerischen Gestalten unserer braven Truppen, die heiter und todesmüthig ihre Heimat hinter sich ließen, um das große, schöne Vaterland zu schützen vor den übermüthigen Angriffen des Alles unterwühlenden Feindes — jetzt betrachteten wir nassen Auges die heimkehrenden Tapfern, die in ihren Wunden die beredtesten Zeichen ihres Muthes und ihrer Ausdauer blutig, eckig Tapferkeitsmedaillen mit in die Heimat bringen. — Angesichts dieser braven Verwundeten erfüllt uns die Kunde des Waffenstillstands und der durch denselben aufgehobenen Blokade Benedigs mit inniger Freude; werden doch hoffentlich die armen Leidenden durch die Lloydampfer herüber gebracht werden und auf diese Weise einige Bequemlichkeit während des Transportes genießen, während sie jetzt auf dem Wege von Casarsa nach Madresina Entsehlisches ausgestanden haben müssen. Wir begegneten unweit des letztern Dorfes vielen Wagen mit Verwundeten, deren Anblick uns ins Herz schnitt. Auf schlechten, stoßenden Karren, deren harte Gestell durch wenig Stroh kaum leidlicher gemacht war, fuhren die Armen in der glühendsten Mittagshitze durch Wolken von Staub, und trotz einigen wenigen angebrachten Zweigen vor den brennenden Strahlen der Juli-Sonne so gut als gar nicht geschützt, einher. Es war ein Anblick zum Erbarmen. Hoffentlich hört dieß nun auf, und zu den Schmerzen der Wunden werden nicht länger auch noch die Qualen der Reise kommen.

Wien, 12. Juli.

© Die heute hier eingetroffene Nachricht von der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hat

dieselben von dem Waffenstillstande und der Zusammenkunft der beiden Monarchen in Villafranca mit einem Male illustriert. Die Frage, ob diese beiden Ereignisse nur durch äußerliche Motive hervorgerufen wurde, oder ob dieselben von weitertagenden Erfolgen begleitet sein werden, hat nun plötzlich ihre Lösung gefunden. Die bereits gestern ziemlich allgemein gewordene Ansicht, daß an eine Wiederaufnahme des Feindschaften nicht mehr zu denken sei, hat mit einem Male ihre Bestätigung erhalten. Sie werden es begreiflich finden, daß die Meldung von den Friedenspräliminarien nicht vereinzelt blieb, sondern, daß sich um dieselben augenblicklich mehr als eine Version über den Inhalt derselben gruppirt. Se. Excellenz der Herr Minister des Aeußern und des Hauses, Herr Graf Rechberg Reichenslow, wird übermorgen im Gefolge Sr. Maj. des Kaisers in Wien eintreffen. — Die Börse von heute, welcher doch die Nachricht von Unterzeichnung der Friedenspräliminarien hinlänglich bekannt war, hat keine Phynonomie angenommen, welche dem entsprochen hätte. Man glaubt allgemein, daß bedeutende Realisirungen die Kurse drückten und einige Zahlungseinstellungen, wenn auch nicht von Bedeutung ersten Ranges, die Devisen in die Höhe trieben. Eine Erholung der Kurse ist um so leichter und sicherer vorherzusagen, als die kleineren Kapitalisten fortfahren, ihr bisher aus allzu großer Sorgsamkeit unsruchtbar gelassenes Kapital wieder fruchtbringend anzulegen. — Die bisher eingelaufenen Ernteberichte lauten außerordentlich günstig. Der Stand der Frucht ist ein vortrefflicher, die Aehre sehr schwer, und die Zeit des Einbringens von dem herrlichsten Trockenwetter begünstigt. Hier und da klagt man wohl über Mangel an Leuten und die unseligen Kriegseignisse äußern sich auch nach dieser Richtung hin in sehr peinlicher Weise.

Oesterreich.

Wien, 12. Juli. Ihre Majestät unsere allergnädigste Kaiserin geruhten am 11. d. M. Minags, gefolgt von Allerhöchstherrn Frau Oberhofmeisterin Gräfin Esterházy, das in Penzing durch die rege Thätigkeit des dortigen Bezirksvorstehers Herrn Berger, so wie durch die patriotische Aufopferung der ganzen Penzinger Gemeinde mit dem Bürgermeister und dessen Frau an der Spitze, gegründete Spital für die auf dem Schlachtfelde verwundeten Offiziere und Soldaten der 1. Armee mit einem Besuche zu beglücken. Mit wahrhaft mütterlicher Sorgfalt sprachen Ihre Majestät mit sämmtlichen dort untergebrachten Offizieren und erkundigten sich, von Zeit zu Zeit gehend, bei jedem einzelnen Soldaten um den Gesundheitszustand dieser Braven.

Von dort fuhren Ihre Majestät in das 1. k. Militärspital in der Kaserne zu Rauer, in welchem auch bereits gegen 100 verwundete Soldaten untergebracht sind.

Se. kaiserl. Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht mit dem 1. k. Feldmarschall, Lieutenant Baron Esorich empfingen Ihre Majestät am Eingangsthore des Spitals.

Auch hier spendeten Ihre Majestät, kein Zimmer übergehend durch hübsche Worte den Leidenden Trost, geruhten in der Küche von den Speisen für die Verwundeten zu kosten und verließen nach einständigem Aufenthalt und nach Vertheilung von Gele und Zigarren daselbst, ein wahrer Engel des Trostes, das Spital.

Deutschland.

Berlin, 10. Juli. Alle Welt ist durch den Waffenstillstand überrascht. Alles, was vom Kaiser der Franzosen ausgeht, erregt ein solches Mißtrauen, daß auch sein Anerbieten eines Waffenstillstandes bei den Meisten zuerst Ersäunen und dann Zweifel erregt: will er wirklich den Frieden und kann er den Frieden wollen, den er erlangen kann, so lange er nur Herr der Lombardie und nicht auch des Festungsnetzes und des Venetianischen ist? Eine Sekundogenitur in Mailand, eine nationale Reorganisation für Venedig, das allenfalls durch Personalunion mit dem Hause Habsburg verknüpft sein mag — wie stimmt es zu dem Manifest, das die Befreiung Italiens verspricht, und wie wenig genügt das dem König Viktor Emanuel, der auffallender Weise im „Moniteur“ als Mitpropagandist des Waffenstillstandes gar nicht genannt wird? Und dieses Ungenügende, wie tief verletzt es das noch unbesiegte, mit seinen stolzeiten Ansprüchen noch immer ungebrochen dastehende Oesterreich? Hat das Risiko des bevorstehenden Kampfes, der Widerstand des Papstes, die Gefahr der deutschen Rüstungen auf Napoleon Einbruch gemacht, der je länger desto weniger das Gleichgewicht zwischen nationalem Kampf und revolutionärer Bewegung einzuhalten vermag? Und will Oesterreich Opfer bringen, die es vor drei Tagen nicht gebracht hätte, wenn Windischgrätz melden konnte, daß die Preußen in drei Wochen auf Paris marschiren?

In unmittelbarer Folge der Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes wurde ein Ministerkonnell

berufen, der unter Vorsitz des Prinzen von Preußen und Assistenz des Prinzen Friedrich Wilhelm stattfand, und dem auch mehrere Generale, z. B. der Chef des Generalstabes der Armee, beizuhnten. Nach reiflicher Erwägung aller Umstände wurde hier beschlossen, in den bereits getroffenen militärischen Dispositionen keinerlei Aenderungen eintreten zu lassen und namentlich auch die bereits erlassenen Marschbefehle, deren Ausführung so eben beginnt, nicht zu stören. Es wird dieß aber natürlich nicht hindern, daß andere Beschlüsse gefaßt werden, sobald der Waffenstillstand zu bestimmten Verhandlungen führen sollte.

Es ist hier ein lautes Geheimniß, daß der Graf Schwerin bei der Uebnahme des Ministeriums des Aeußern bestimmte Bedingungen gestellt hat, die, wie hinzugefügt wird, ihm auch schließlich zugestanden sein sollen. Wie man sagt, gehört zu diesen Bedingungen nicht nur die Forderung der Wiederherstellung der alten Städte-Ordnung von 1808 und eines andern Modus für die Wahl der Landräthe, sowie endlich der Anerkennung seines Ministeriums vom Jahre 1848 in der Weise, daß er hiernach als ältester Minister unmittelbar hinter dem Fürsten von Hohenzollern rangiren würde, sondern auch die Forderung, nicht mit den beiden aus dem früheren Ministerium noch überkommenen Ministern zusammenwirken zu dürfen. Wie erwähnt in Beziehung auf diesen letzten Gegenstand, daß heute sehr allgemein das Gerücht verbreitet ist, daß Herr von Beckerath an der Stelle des Herrn v. d. Heydt das Ministerium des Handels und Appellationsgerichts-Präsident Wenzel das Justizministerium an Stelle des Herrn Simons in kurzer Zeit übernehmen werde.

Italienische Staaten.

Turin, 8. Juli. Die Nachricht von dem Waffenstillstand ist im sardinischen Hauptquartier in dem Augenblick angekommen, wo die Artillerie sich in Bereitschaft setzte, die eigentliche Belagerung Peschiera's zu beginnen.

— Wie dem „Anni de la Religion“ aus Rom, 2. Juli, geschrieben wird, hat keine einzige der europäischen Regierungen, welche Repräsentanten beim h. Stuhle haben, die Protestation des Papstes gegen die Revolte in der Romagna abgewartet, um Se. Heiligkeit zu versichern, daß diese Revolution von diesen Regierungen weder de facto noch Rechtsens jemals anerkannt werden wird.

Frankeich.

Paris, 6. Juli. Ist man auf diplomatischem Wege der Beendigung des Krieges nahe gerückt, oder denkt der Kaiser der Franzosen ihn durch einen Hauptschlag zu beendigen? Ich weiß es nicht. Das aber kann ich Ihnen sagen, daß der Kaiser zu seinem militärischen Hofstaate und zu mehreren höheren in seinem Hauptquartier vereinigten Offizieren der Armee gesagt haben soll: „Wohlan, meine Herren, nur guten Muth; es wird bald zu Ende sein und ich hoffe, wir werden Alle den heiligen Napoleonsstag kommenden 15. August in Paris feiern!“ Diese Worte sollen in der ganzen Armee lebhaftest Sensation gemacht haben. Ein Offizier, der im Hauptquartier weilte, theilt sich, mir die Wirkung, welche sie hervorgebracht hätten, zu schildern. — Unsere Verwundeten leiden fürchterlich von der großen Hitze und die Franzosen wie die Oesterreicher haben große Verluste zu beklagen.

Hier wird übrigens gerüthet, als wenn der Friede nicht gerade vor der Thür stünde. Einiges nimmt selbst Leute von Fach Wunder. Ich erwähne z. B. nur die Absendung von Generalen und höheren Offizieren zur Errichtung von Befestigungen bei verschiedenen Plätzen. So denkt man daran, Havre zu besetzen, was mir ganz natürlich scheint. Aber daß bei Marcielle dergleichen Arbeiten ausgeführt werden sollen, ist kaum zu begreifen. Die Auffäpplung von Material hat sich verfrüffacht und in unseren Arsenalen wird Tag und Nacht gearbeitet. Alle Offiziere bei den Spezialwaffen sind erlaubt über den enormen Umfang der Rüstungen nach allen Seiten. Man spricht viel davon, auf dem Papiere National-, mobile oder andere Garben zu organisiren, um in einer bestimmten Zeit die alte Organisation, wie sie Napoleon I. im Jahre 1810 entworfen hatte, wieder herstellen zu können. Alles das deutet auf Pläne. — Der Staatsrath wird jetzt in die Ferien gehen; aber wenn, wie man glaubt, in einiger Zeit eine außerordentliche Session stattfindet, so wird die Mehrzahl der Politiker genöthigt sein, in Paris zu bleiben.

Paris, 8. Juli. Der „Moniteur“ publizirt heute den Wortlaut des Geieges, welches dem Kriegsminister einen außerordentlichen Kredit von 90 Millionen pro 1859 eröffnet.

Die „Patrie“ meldet, daß die Oberärzte in den Bädern eine ministerielle Beisung erhalten hätten, keine Verlängerung des Rekonvaleszentenurlaubs für Offiziere zu befürworten, wenn eine solche nicht dringend nöthig scheine. Nur bei schweren Rückfällen

Könne eine Ausnahme gestattet, als Regel müsse jedoch festgehalten werden, daß die Offiziere, welche die Bäder verlassen, binnen acht bis vierzehn Tagen spätestens wieder bei ihren Korps einzutreffen hätten.

Großbritannien.

London, 7. Juli. Im City-Artikel der „Times“ liest man: Den verschiedenen Ocean-Postdampfer-Kompagnien soll bedeutet worden sein, daß sie sich bereit halten sollen, der Bestimmung in ihren Kontrakten nachzukommen, welche sie verpflichtet, Kanonen zu führen. Die Dampfer sind zur Aufnahme schwerer Geschütze schlecht geschikt, und die Anzeige soll daher zu theilweisen Gegenvorstellungen geführt haben.

Die Beziehungen zwischen dem sardinischen Kabinett und dem abgetretenen englischen Ministerium scheinen zuletzt sehr scharfer Natur gewesen zu sein. Graf Malmesbury hatte die Besetzung Parma's durch die piemontesischen Truppen als einen „grausamen und nicht zu rechtfertigenden Gewaltakt gegen einen schwachen, kleinen Staat“ und Oesterreich's Verhalten als durchaus der Neutralität Parma's entsprechend bezeichnet. Graf Cavour hat diese Anschauungsweise in einer Depesche vom 22. v. M. zu berichtigen versucht; dieses Schriftstück ist das erste, welches an Lord Russell von Seiten Piemonts gerichtet worden ist. Der Protest der Herzogin-Regentin von Parma hat es bereits in würdiger und vernichtender Weise beantwortet.

London, 8. Juli. Der Hof hat, wie sich heute mittheilen läßt, jeden Gedanken, in diesem Jahre einen Ausflug nach Irland zu machen, aufgegeben.

London. Die Kompagnie des atlantischen Telegraphen hat ein Zirkular erlassen, das man den etwas späten Nekrolog des Kabels nennen kann. Um die verschiedenen Gerüchte zu widerlegen, die von dem im August vorigen Jahres glücklich gelegten Kabel nach Amerika behaupteten, er sei nie fähig gewesen, Depeschen zu befördern, gibt der Sekretär der Gesellschaft in dieser Note die Versicherung, daß das Kabel folgende Depeschen befördert habe: Vom 10. August bis 1. September incl.: von Valentia nach Newfoundland 97 Depeschen, enthalten 1102 Worte oder 6476 Buchstaben. Von Newfoundland nach Valentia 269 Depeschen mit 2840 Worten oder 13,743 Buchstaben. Zusammen: 366 Depeschen, 3942 Worte, 20,219 Buchstaben. In diesen Zahlen sind die Konversationen zwischen den Beamten beider Enden nicht inbegriffen. Wir fügen hinzu, daß die Kosten sich auf 300,000 Pf. St. belaufen haben, kostete jeder Buchstabe circa 15 Pf. St.

Rußland.

Wie aus dem Kaukasus berichtet wird, haben sich im Mai die Einwohner von Tschikara, dem letzten nach der Einnahme Weden's noch unabhängigen Bezirks in der Tschetschnia, freiwillig dem Detachement des General-Majors Kämpfer unterworfen, dessen Annäherung sie erwarten mußten, da sie Kasi-Mahoma mit einer starken Schaar im Zaume hielt. Dieser sah sich genöthigt, da er nicht im Stande war, den Aufständern und den Russen zugleich Stand zu halten, mit seinen Leuten seinem Vater Schamyl nach Andreevka zu folgen. Es wird wohl nun eine Pause in dem Kriege eintreten, da die Fortsetzung in Tschetschenzin eine längere Zeit erfordert und die Truppen auch durch große Anstrengungen gelitten haben. Die Expeditionen, welche mit der Einnahme Weden's endeten, haben, mit Unterbrechungen, nicht weniger als 18 Monate gedauert.

Türkei.

Alexandrien, 30. Juni. Der türkische Dampfer „Silistria“, der mit 350 Passagieren nach Konstantinopel fuhr, ist am 23. v. M. auf hoher See untergegangen, wobei 77 Personen das Leben verloren. Ein gleiches Schicksal dürfte auch den türk. Dampfer „Kars“ betroffen haben, der schon vor 32 Tagen mit 300 Passagieren von Konstantinopel absegelt und bis jetzt noch nicht angekommen ist.

Donaufürstenthümer.

Sassy, 3. Juli. Wie sehr auch außer den Grenzen des großen Kaiserstaates das biedere Herz des Oesterreichers treu für sein Vaterland schlägt, möge als Beweis die Thatsache gelten, daß seit einiger Zeit eine nicht geringe Anzahl junger Leute sich beim hiesigen österreichischen Generalkonsulate als Freiwillige anmeldeten, die am 30. v. M. vom Generalkonsul Freiherrn v. Göddell-Lanoy bereitwillig und auf eigene Kosten der Landesregierung der Bukowina behufs der Einreihung zugeführt wurden. Zum Lobe einer sonst nicht sehr kampflustigen Nation müssen wir es erwähnen, daß der größte Theil jener Freiwilligen dem Stamme Israels angehört. Eine fernere patriotische Demonstration verdient ebenfalls der ehrenvollsten Erwähnung. Die hier lebenden Oesterreicher haben unter sich wie unter den übrigen biederdomizilirenden Genossen deutschen Stammes Sammlungen zu Gunsten der verwundeten österreichischen

Krieger in Italien veranstaltet und ein sehr erfreuliches Resultat lohnte dieß von der reinsten Vaterlandsliebe besetzte Unternehmen.

Einem Gerüchte zufolge soll der Fürst sich nächstens nach Odessa begeben, um daselbst den Kaiser von Rußland, der dort erwartet wird, bei seiner Ankunft zu begrüßen.

Wie wir erfahren, haben die Konsuln der auswärtigen Mächte der moldauischen Regierung eine „note identique“ überreicht, in welcher sie verschiedene Beschwerden gegen dieselbe wegen Traktats- und Konventionsverletzungen vorbringen. Eben so sollen die Konsuln gegen die neue Steueranschiebung — von der ich Ihnen letzters berichtet — und die, außer die Moldauer, jeden hier lebenden fremden Staatsangehörigen in's Mitleid zieht, Protest eingelegt haben.

Es zirkuliren wieder Gerüchte, daß die Investitur für Fürst Couza dieser Tage anlangen werde. Nach Einigen heißt es, es habe der Fürst eine dieß Gerücht bestätigende Depesche aus Konstantinopel erhalten; nach Andern soll der Perkalab von Galatz der hiesigen Regierung telegraphirt haben, der Kapitän eines aus Konstantinopel angelangten Schiffes hätte ihr die Mittheilung gemacht, daß ein Pascha als Ueberbringer der Investitur nächstens in Galatz ankommen werde. Zu dieser letzten „Mittheilung“, die wahrscheinlich in das Gebiet der „Schiffsnachrichten“ gehören dürfte, bringt heute „Donaufrank“ als „zuverlässig“ die Nachricht, die Pforte hätte bereits „einfach und ohne alle Bedingung“ die Wahl des Fürsten Couza anerkannt. (D. D. P.)

Bermischte Nachrichten.

Triest, 13. Juli. Um halb 11 Uhr traf hier der kriegsmäßig mit 30 Mann und 4 Kanonen ausgerüstete Floyddampfer „Triest“, Capt. G. Novacovich, von Venedig nach 8stündiger Fahrt ein. An Bord befand sich Sr. kais. Hoh. der durchl. Herr Erzherzog Ferdinand Max mit Gefolge, welcher sich in Miramare ausschiffte.

Nach einer Mittheilung der „A. Ztg.“ aus A. S. N. wurde Professor Simock in die Nähe von Stuttgart gebracht, da die Kriegsgefahren zerrüttend auf seinen Geist gewirkt haben. Er glaubt in seinem beklagenswerthen Zustande, Deutschland würde von Franzosen und Russen zerrissen; er sei ein verlornen Mann, werde abgesetzt u. Indes in Hoffnung, daß der Aufenthalt in friedlicheren Räumen die Gespenster seines Gemüthes verschunden und den geistreichen Forscher und trefflichen Menschen wieder vollkommen herstellen werde.

Ein weiblicher Harpax in Berlin wollte dieser Tage 500 Thaler mit unter die Erde nehmen. Die alte Frau, ihres Geizes wegen bekannt, hatte bestimmt, daß ihr nach dem Tode die Haube nicht abgenommen werden sollte; die Erben muthmaßten hinter dieser seltsamen Bitte eine sie benachtheiligende Absicht, und richtig: als die Haube abgenommen wurde, fanden sich darin 500 Papienthaler.

Ueber das Schicksal Bakunins, des bekannten russischen Flüchtlings, der sich gegenwärtig in Sibirien befindet, heißt es in einem deutschen Londoner Blatte: „Du hast mich schon oft angegangen, über das Schicksal Bakunins Nachforschungen anzustellen. Wenn mich der Zufall nicht begünstigt hätte, so wäre alles, wie begreiflich, fruchtlos gewesen. Bakunin befindet sich jetzt in Irkutsk, von allen Verbindungen mit Europa natürlich abgeschnitten, aber körperlich wohl. Er hat geheiratet und debaut seine Umfriedung mit rührender Sorgfalt. Nach dem Tode des Kaisers Nikolaus wäre er auf Fürbitte seines Verwandten, des Generals Murawiew, begnadigt worden und stand schon auf der Liste, wenn nicht die Sache bei Hof hintertreiben worden wäre.“

In Bordeaux hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Am 6. d. M. Abends, einige Minuten vor 5 Uhr, stürzte das große Wasser-Reservoir der Stadt ein. Dasselbe liegt zwischen den Straßen Mercader, Chapelle St. Martin, Ares und der Judengasse. Der Lärm, den dieser Einsturz hervorbrachte, war so ungeheuer, daß man allgemein glaubte, der Pulverturm von St. Medard sei in die Luft geflogen. Das Wasser des Reservoirs, das fast ganz angefüllt war, ergoß sich mit fürchterlicher Kraft in die anliegenden Straßen und riß Alles, Betten, Möbel,

große Pföcke, Kinder, Frauen und Männer mit sich fort. Die Zahl der Todten und Verwundeten ist sehr bedeutend.

Aus mehreren Nord-Departements Frankreichs meldet man das plötzliche Wiederaufleben der Kartoffel-Krankheit, die man seit 5—6 Jahren fast ganz beseitigt glaubte. Die Nachricht erregt auch außerhalb der agronomischen Kreise ernsthafte Besorgnisse, da die Kartoffel während der Korn-Theuerung der Jahre 1854—1857 bei der französischen Bevölkerung starke Verbreitung gefunden, so daß ihr Mißrathen heute eine fühlbare Lücke in der Volksnahrung ließe.

In Wallis nehmen, der „Gaz. de Val.“ zu Folge die Wanderheuschrecken in bedenklichem Grade überhand. Mehrere Gemeinden des Unterwallis haben Maßregeln ergriffen, um ihre Aecker und Wiesen vor der Verheerung durch diese Insekten zu schützen. Die Einwohnerstadt stellt sich in großem Halbkreise auf den Feldern auf und treibt die Thiere kermisch einem Punkte zu, wo sie durch angezündetes Stroh verbrannt werden.

In Maryland ward kürzlich eine Sklavenhalterkonvention gehalten, die sich darüber berath, ob es nicht zweckmäßig sei, dem Beispiele von Arkansas zu folgen und alle im Staate sich befindlichen freien Farbigen (circa 80,000 an der Zahl) entweder zu verbannen oder zu Sklaven zu machen. Der Vorschlag ward denn doch abgelehnt, dafür aber drang die Versammlung auf strenge Ausführung eines schon seit langer Zeit obsolet gewordenen Gesetzes, wonach in Maryland kein Sklaveneigentümer einem Sklaven die Freiheit geben darf, ohne ihn zugleich außer Landes zu transportiren.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 11. Juli. Die „Preuß. Ztg.“ bringt einen Artikel, worin den früheren Anträgen Preußens der neueste Antrag Oesterreichs beim Bundesstage gegenüber gestellt wird. Sie sagte u. a.: Nach dem Antrage Oesterreichs soll der Prinz-Regent um die Annahme der Stellung eines Bundesfeldherrn ersucht werden. Der Inhaber von Preußens Staatsgewalt kann dem Bunde nicht persönlich verantwortlich sein. Schließlich heißt es: Es ist nicht leicht zu verstehen, wie ein Bundesmitglied, welches zugleich kriegsführende Macht ist, einen Antrag einbringen konnte, dessen Annahme jede Aktionsfreiheit in Frage stellt und Deutschland eine Kriegsführung aufnötigt, die es zu Grunde richten müßte.

Die Bundesversammlung hat die Wahl zwischen den Anträgen Preußens und Oesterreichs. Sie kann erstern annehmen oder bei der Annahme des letzteren Deutschland jeder Aktion, auch der zu nachdrucksvoller Friedensunterhandlung, veranlassen. Dieß würde die Streitkräfte der deutschen Staaten auf den Organismus der alten Reichsarmee herabdrücken. Die deutsche Nation wird keinen Augenblick zweifelhaft sein, auf welcher Seite das Erkennen und Wollen dessen liegt, was dem deutschen Vaterlande jetzt vor allem noththut.

London, 12. Juli. In der gestrigen Unterhausung erwidert Lord John Russell auf eine Interpellation Disraeli's, die Regierung habe keine direkte Meinung in Betreff des Waffenstillstandes empfangen, er wisse nicht, ob derselbe bloß militärisch oder als Einleitung zum Frieden aufzufassen sei, hofft jedoch ein Arrangement durch die neutralen Mächte oder auch ohne dieselben. Lord Malmesbury will am Donnerstag beantragen, es soll Cavour's letzte Zirkularnote nebst Englands Rückantwort vorgelegt werden.

Getreid-Durchschnitts-Preise

in Laibach am 13. Juli 1859.

Ein Wiener Morgen	Marktpreise		Magazinspreise	
	in österr. Währ.		in österr. Währ.	
	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen	—	—	5	75 $\frac{1}{2}$
Rufung	—	—	4	30
Salbfrucht	—	—	4	60
Korn	—	—	5	76 $\frac{1}{2}$
Gerste	—	—	3	1
Hirse	—	—	3	40
Heiden	3	52 $\frac{1}{2}$	3	40
Hafer	—	—	3	5

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

T a g	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaumur.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
12. Juli	6 Uhr Morg.	329.48	+12.2 Gr.	NO.	schwach	theilw. bewölkt
	2 „ Nachm.	328.92	+21.30 „	NO.	schwach	theilw. bewölkt
	10 „ Abd.	329.41	+14.4 „	NNO.	still	heiter
13. „	6 Uhr Morg.	329.48	+12.9 Gr.	NO.	schwach	heiter
	2 „ Nachm.	328.92	+23.8 „	W.	mittelm.	heiter
	10 „ Abd.	329.14	+16.1 „	NO.	schwach	heiter

Die Maschinen und Werkzeuge, sämmtlich in gutem Zustande, können von Kauflustigen jederzeit besichtigt werden, und wird der Bauleiter H. W. Trautwein jede gewünschte Auskunft ertheilen.